

## Hans Neefe (um 1445 – um 1518) und die Franziskanermönche in Chemnitz

„Allerdings habe ich oft von diesen Mönchen gehört, dass sie keinen Besitz haben, und es ist erstaunlich, dass gerade sie über die Mittel verfügen, dieses Kloster so plötzlich und schnell zu errichten.“<sup>56</sup> Die Rede ist von den Franziskanern, die seit kurzem in Chemnitz lebten. Im Jahre 1481 hatte der Bau des Franziskanerklosters an der Stadtmauer begonnen und vier Jahre später zogen die Bettelmönche, Franziskaner von der strengen Observanz, in Chemnitz ein.<sup>57</sup> Was im zitierten Schülerdialog des Lateinschulrektors Paulus Niavis um 1487 thematisiert wird, mag sich mancher im spätmittelalterlichen Chemnitz gefragt haben: Woher haben Bettelmönche wohl so viel Geld? Die Chemnitzer Geistlichen, die Einbußen bei ihren Einkünften befürchten mussten, polemisierten vermutlich, wie sich der zügige Klosterbau mit dem Armutsgelübde der Franziskaner vertrug.

### Die Chemnitzer Franziskanermönche

Wer unterstützte das Chemnitzer Franziskanerkloster? Die Urkunde mit der päpstlichen Bestätigung zur Gründung vom April 1485 trägt einen handschriftlichen Vermerk, dass Mitglieder der namhaften und reichen Familie Schütz die maßgeblichen Stifter waren.<sup>58</sup> In der Folgezeit hatte das Kloster großen Zulauf: Im Mai 1486 wurden die Chemnitzer Schuhknechte in den Orden aufgenommen. Drei Jahre später ließ sich eine Chemnitzer Familie in die Bruderschaft des Franziskanerklosters aufnehmen. Es handelt sich um die Familie des Hans Neefe. Bruder Simon Weißenbach, der Guardian des Chemnitzer Franziskanerklosters, stellte am 21. August 1489 die Urkunde darüber aus.<sup>59</sup> Ein glücklicher Umstand, dass diese Urkunde in der Familienlade der Familie Neefe erhalten blieb, denn sie ist das einzige Dokument aus diesem Kloster im 15. Jahrhundert und vermittelt den Namen eines seiner Mönche in der Gründungszeit. Mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit lassen sich neben Simon Weißenbach noch vier Brüder namentlich benennen, die um das Jahr 1500 erwähnt wurden, darunter der spätere Guardian Friedrich Erlenbach im Jahre 1498, Bruder Johann Kranach um 1500 und Bruder Petrus Czillen im Jahre 1509.<sup>60</sup>

Die 1496 gegründete Bergstadt St. Annaberg erhielt nach dem Willen Herzog Georgs von Sachsen ebenfalls ein Franziskanerkloster; dies war ein Tochterkloster des Chemnitzer Klos-

---

<sup>56</sup> Paulus Niavis: *Latinum ideoma pro scholaribus editum*, [Nürnberg 1490] verfasst in Chemnitz um 1487, deutsche Übersetzung aus der in Arbeit befindlichen zweisprachigen Edition des Schlossbergmuseums Chemnitz, aus: *Dialoge für Partikularschüler*. Siehe auch die Information zum Niavis-Projekt in diesem Rundbrief.

<sup>57</sup> Hubert Ermisch (Hg.): *Urkundenbuch der Stadt Chemnitz und ihrer Klöster* (= *Codex diplomaticus Saxoniae regiae*. 2. Hauptteil, 6. Band), Leipzig 1879, Nr. 493, S. 446f., Helmut Bräuer: *Chemnitz zwischen 1450 und 1650. Menschen in ihren Kontexten*. Chemnitz 2005, S. 231.

<sup>58</sup> „*Conditores fuerunt viri apostolici et divites nominati Scutzii.*“ Ermisch 1879 (Note 2) Nr. 493, S. 446.

<sup>59</sup> Stadtarchiv Chemnitz, Neefe-Lade Nr. 17/6. Siehe auch Ermisch 1879 (Note 2) Nr. 495, S. 448f. Weitere Verwendungen der Angaben in der Urkunde werden nicht gesondert ausgewiesen.

<sup>60</sup> Hasse macht über Weißenbach hinaus keine Angaben: Hermann Gustav Hasse: *Geschichte der Sächsischen Klöster in der Mark Meißen und Oberlausitz*. Gotha 1888, S. 194f. Erlenbach ist bei Lehmann erwähnt: Carl Lehmann: *Chronik der Stadt Chemnitz*. Schneeberg 1843, S. 102. Zu Kranach siehe Note 7, Paul Neefe ist benannt in der erwähnten Urkunde der Neefe-Lade (Note 4), Czill findet sich im Urkundenbuch: Ermisch 1879 (Note 2) Nr. 496, S. 450.

---

## 20. AGRICOLA-GESPRÄCH

---

ters.<sup>61</sup> Der genannte Bruder Johann Kranach, dem ein Buch übermittelt worden war, das sich heute in der Kirchenbibliothek der Annaberger St. Annenkirche befindet, war wohl mit von Chemnitz nach Annaberg gegangen. Der handschriftliche Eintrag auf dem Titelblatt des schweren Foliobandes mit dem Doktrinale des Alexander de Villa Dei lautet übersetzt: „*Meinem lieben Bruder, Bruder Johann Kranach, der in Chemnitz Gott dient. Dieses Buch komme in seine eigenen Hände im Konvent der Minderbrüder.*“<sup>62</sup>

Soviel zunächst zu den Franziskanermönchen, im Folgenden soll es um den Chemnitzer Bürger Hans Neefe und um dessen 1489 gemachte Stiftung für die Klostergebäude gehen.

### Der Stifter Hans Neefe

Weil es zu Hans Neefe nur wenig gesichertes biographisches Material gibt, wird er mittels eines kurzen Steckbriefes vorgestellt:

**1. Soziales Umfeld:** Sein Vater hatte 1426 das Bürgerrecht in Chemnitz erworben, er war vermutlich Tuchmacher und auch Ratsherr.<sup>63</sup> Der jüngere Bruder von Hans mit Namen Matthias hatte ein Priesteramt im Hochstift Merseburg inne.<sup>64</sup>

**2. Generation:** Hans Neefe lebte nach vorläufiger Schätzung von 1445 bis nach 1518, etwa wie die Zeitgenossen Hartmann Schedel (1440–1514) und Leonardo da Vinci (1452–1519). Als Sohn eines Ratsherrn dürfte er in der städtischen Lateinschule vor allem lateinische Lied- und Gebetstexte auswendig vortragen sowie schreiben gelernt haben.

**3. Beruf:** Hans Neefe war zunächst Tuchmacher und betrieb vielleicht nebenher noch einen Tuchhandel.

**4. Hausbesitzer:** Während sein Vater – der Senior – im Jahre 1466 für sein Haus am Topfmarkt Steuern zahlte, besaß Hans Neefe bereits ein eigenes Haus in der Johannisgasse, welches mindestens noch im Jahre 1531 im Familienbesitz war.<sup>65</sup>

---

<sup>61</sup> Hasse 1888 (Note 5), S. 196f. Im Jahre 1508 lebten dort in Annaberg zwei Mönche, die aus dem Chemnitzer Franziskanerkloster stammen könnten: Bruder Heinrich und Philipp Zoell (oder Czill, wie Petrus Czillen in Chemnitz). Die Beziehungen der Klöster bestanden über die Gründungszeit hinaus. Der 1516 in Chemnitz bezugte Vizeguardian Volckmarus Henckel ist wohl der zwei Jahre später im gleichen Amt in Annaberg tätige Vizeguardian Volkmar. Siehe Ermisch 1879 (Note 2) Nr. 497, S. 450 und Hasse 1888 (Note 5), S. 197.

<sup>62</sup> Alexander Prima – quarta pars doctrinalis cum sententiis notabilibus et vokabulorum expositione. Nürnberg 1500, laut Katalog der Kirchenbibliothek der St. Annenkirche Annaberg-Buchholz Nr. 391. Auf dem Titelblatt steht handschriftlich (aufgelöst): „DJLecto Fratri meo Fratrj Johannj Kranach Jn Kemnijcz Deo serventj Iste Liber Veniat ad manus proprias Jn conuentu fratrum minorum / Fr Wilhelmus vester Totus orate Deum pro me“.

<sup>63</sup> Adam Daniel Richter: Umständliche ... Chronika Der ... Stadt Chemnitz. Zittau und Leipzig 1767, 2. Teil, S. 320. Weitere Verwendungen der Angaben Richters werden nicht sämtlich gesondert ausgewiesen.

<sup>64</sup> Dies nimmt Steinmüller an: Karl Steinmüller: Die Chemnitzer Familie Neefe und ihre Beziehungen zur Zwickauer Tuchmacherei. Ein Beitrag zur Geschichte des Fernhandels im 16. Jahrhundert. In: Beiträge zur Heimatgeschichte von Karl-Marx-Stadt Heft 4, Karl-Marx-Stadt 1955, S. 77-112, S.81.

<sup>65</sup> Max Weigel: Vergleichende Übersichten der Häuser und ihrer Besitzer innerhalb des Mauerrings von Chemnitz in den Jahren 1466 bis 1557. In: Beiträge zur Heimatgeschichte von Karl-Marx-Stadt Heft 12, Karl-Marx-Stadt 1965, S. 99 – 170. Siehe die Häuser Nr. 291a und 293, S. 132f.

**5. Familienvater:** Hans heiratete 1468 Dorothea Scheffler, die Tochter des Bürgermeisters Donat Scheffler und hatte mit ihr wenigstens die in der Stiftungsurkunde genannten sieben Kinder: Johannes, Caspar, Paulus, Petrus, Margarete, Anna und Katharina. Die Söhne besuchen sehr wahrscheinlich die Lateinschule, wohl nicht die Universität.

**6. Politiker:** „Dieser Hans Neefe kam in diesem Jahre anno 1469. in Raths-Stuhl, wurde hernach Stadt-Richter“ heißt es bei dem Chronisten Adam Daniel Richter. Er führt Hans Neefe darüber hinaus in den Jahren 1478, 1484 und 1489 als Rats Herrn auf.<sup>66</sup>

**7. Bergunternehmer:** Mitglieder der Familie Neefe besaßen spätestens im 16. Jahrhundert Kuxe. Leider ist nicht klar, ob bereits Hans Neefe wie später seine Enkel Gewerke war oder mit wem er vergesellschaftet gewesen sein könnte.<sup>67</sup>

**8. Frömmigkeit:** Der Stiftung für das Chemnitzer Franziskanerkloster gehen Beziehungen der Eltern von Hans zu den Zwickauer Franziskanern voraus; sie waren in deren Totenbuch vermerkt.<sup>68</sup> Aus dem Jahre 1470 stammt ein Ablassbrief: Der „*filius*“ Hans Neefe und dessen Gattin Dorothea sind darin ausdrücklich genannt.<sup>69</sup> 1477 starb der Vater. Die nächsten Ablassbriefe erwarb nun Hans Neefe, zuerst im Jahr 1489 nur für sich und seine Gattin. Aus dem gleichen Jahr stammt die erwähnte Urkunde des Guardian des Franziskanerklosters Simon Weißenbach, die alle bereits genannten Kinder, die Eltern und Schwiegereltern sowie sämtliche Großeltern aufführt. Ein Jahr später wird ein weiterer Ablassbrief erworben, in dem alle Kinder außer Margareta genannt sind. Falls in ihr das erste Kind von Hans und Dorothea zu sehen ist, mag sie um 1490 längst verheiratet gewesen sein. Vielleicht hat ihr Mann für sie „einen Ablass“ erworben. Margarete könnte aber auch verstorben sein. Von den Schicksalsschlägen, die Hans und Dorothea zu verkraften hatten, wird noch zu hören sein. Im Jahre 1501 beteiligte sich Hans Neefe an einem gemeinsamen Ablassbrief für einige Chemnitzer Bürger, teils Priester, teils Ratsherren. Aus dem Jahre 1502 stammt der letzte in der Neefe-Lade erhaltene Ablassbrief für das Paar.

**9. Auffälligkeiten:** Eine alte Streitsache mit Körperverletzung beschäftigt die Chemnitzer Ratsherren noch im Jahr 1500. Es geht um „*die Irre so sich eyn zeitlang zwischen Thomas*

<sup>66</sup> Richter 1767 (Note 8) S. 320, 322–324.

<sup>67</sup> „Für die Herkunft des NEEFE'schen Vermögens aus dem Bergbau gibt es nur Vermutungen (Steinmüller [Note 9] S. 86), aber bislang keine Belege, außer der Verwandtschaft zu den im Bergbau engagierten Familien ARNOLD und WILDECK.“ Hans Neefes Tochter „Margareta war mit dem Tuchmacher und Kuxenbesitzer Franz PFEFFERKORN verheiratet.“ Andreas Lesser: Friedrich Christian Lesser (1692-1754) und seine Vorfahren, insbesondere die Pfarrfamilien Maior, Rothmaler und Sagittarius und die Familien Neefe und Stromer. München 1992, S. 109 sowie S. 111. Nach freundlichem Hinweis von Karsten Seifert anlässlich meines Vortrages im Genealogischen Verein Chemnitz e.V. zum Thema „Von Hans bis Zacharias. Die Medaillonbildnisse der Familie Neefe im Schloßbergmuseum Chemnitz“ am 23. November 2011 erwähnte Walter Bogsch die Ärzte Johannes und Caspar Neefe als Gewerken im Marienberger Bergrevier im Jahre 1570. Dies verzeichnete Költzsch: Ernst Költzsch: Verzeichnis der am Marienberger Bergbau direkt oder indirekt beteiligten Familien 1520-1650 [in den Schriften von Walter Bogsch], Typoskript 1967. Über das Register bei Bogsch erschließt sich lediglich die summarische Aussage, dass sich die Neefe in Chemnitz „nachgewiesenermaßen am Annaberger, Geyerer und Joachimsthaler Bergbau beteiligten.“ Walter Bogsch: Der Marienberger Bergbau in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Schwarzenberg 1933, S. 98. Der 1550 verstorbene Augustin Volkmar, dessen Gastwirtschaft „Zum Goldenen Kreuz“ Dr. Caspar Neefe im Jahre 1552 von den Erben erwarb (Lesser 1992, S. 102), könnte der bei Bogsch/Költzsch erwähnte Marienberger Hüttenschreiber der unteren Hütte in den Jahren 1539-41 sein, zumal die Leipziger Gewerkenfamilie des Nickel Volkmar mit Dr. Caspar Neefes Gattin Barbara, geb. Stromer, verwandt war. Lesser 1992, S. 107, siehe auch S. 102.

<sup>68</sup> Steinmüller 1955 (Note 9), S. 81.

<sup>69</sup> Stadtarchiv Chemnitz, Neefe-Lade Nr. 17: Ablassbriefe aus den Jahren 1470, 1489, 1490 und 1502.

---

## 20. AGRICOLA-GESPRÄCH

---

*Schreiber und Hansen neffen erhalten, Nachdeme thomas schreiber von Hans Neffe an seyn houpt vnd vnd seyn angesicht hertiglich verwunnt*<sup>70</sup> Thomas Schreiber war vielleicht fünf Jahre älter als Hans, denn er ist bereits 1455 an der Universität Leipzig eingeschrieben.<sup>71</sup> Er besaß ein Haus „*Hinter den Fleischbänken*“.<sup>72</sup> Thomas Schreiber könnte Chemnitzer Stadtschreiber gewesen sein.<sup>73</sup> Worüber er mit dem reichen Stadtrichter in Streit geraten war, ist nicht bekannt. Für das „*Eiffern*“ in dieser Sache sollte künftig jedermann mit 100 Gulden Strafe rechnen, gleich, wer es sei, ob „*zwei fromme Jungfrauen*“ oder „*zwei fröhliche Gesellen*“.

### Notizen auf der Urkunde

Was bietet die Urkunde, die Guardian Simon Weißenbach ausgestellt hatte, im Einzelnen? Erstens benennt der Guardian die Gegenleistung, die er Hans Neefe und seiner ganzen Familie für den privaten Baukostenzuschuss verspricht: „*und mache euch teilhaftig mit Gnade und Hilf Gottes aller messen vigilien psaltere gebethe Fasten Casteiungen und aller anderen guten Werke die der barmherczige god vorleiht zu tun durch die Brüder unseres Klosters*“.<sup>74</sup> Zweitens belegt der Text die Vorfahren und die lebenden Familienmitglieder. Drittens trägt das Dokument spätere Einträge eines Enkels von Hans Neefe, die Aufschluss über die Familie nach bzw. während der Aufnahme in die Bruderschaft bieten. Auch die Summe von 590 Gulden und die Übergabe des Geldes bezeugt dieser. Links neben dem Namen Paul steht in der Handschrift des Enkels: „*Hat Mates Schonekelers tochter sollen nemen, und wie sie ist iunckfrawweis gestorben, ist er ins closter gangen und eyn barfusmünch worden*“. Paul Neefe wäre damit der fünfte namentlich bekannte Franziskanermönch im Chemnitzer Kloster um 1500.<sup>75</sup> Weiterhin kennzeichnete der Enkel neben seinem Großvater, dem Stifter Hans Neefe, seinen eigenen Vater, der auch Hans hieß. Zu dem in der Urkunde aufgeführten Sohn mit Namen Caspar bemerkte er „*Hans Schneyders schwester, ist in auch gestorben, ehr er sie genommen hat, ist gesellenweis gestorben*.“ Und bei Peter steht nur „*im krige umbkommen*“, vermutlich

---

<sup>70</sup> Stadtarchiv Chemnitz III VIIb, 2, Bl. 26b.

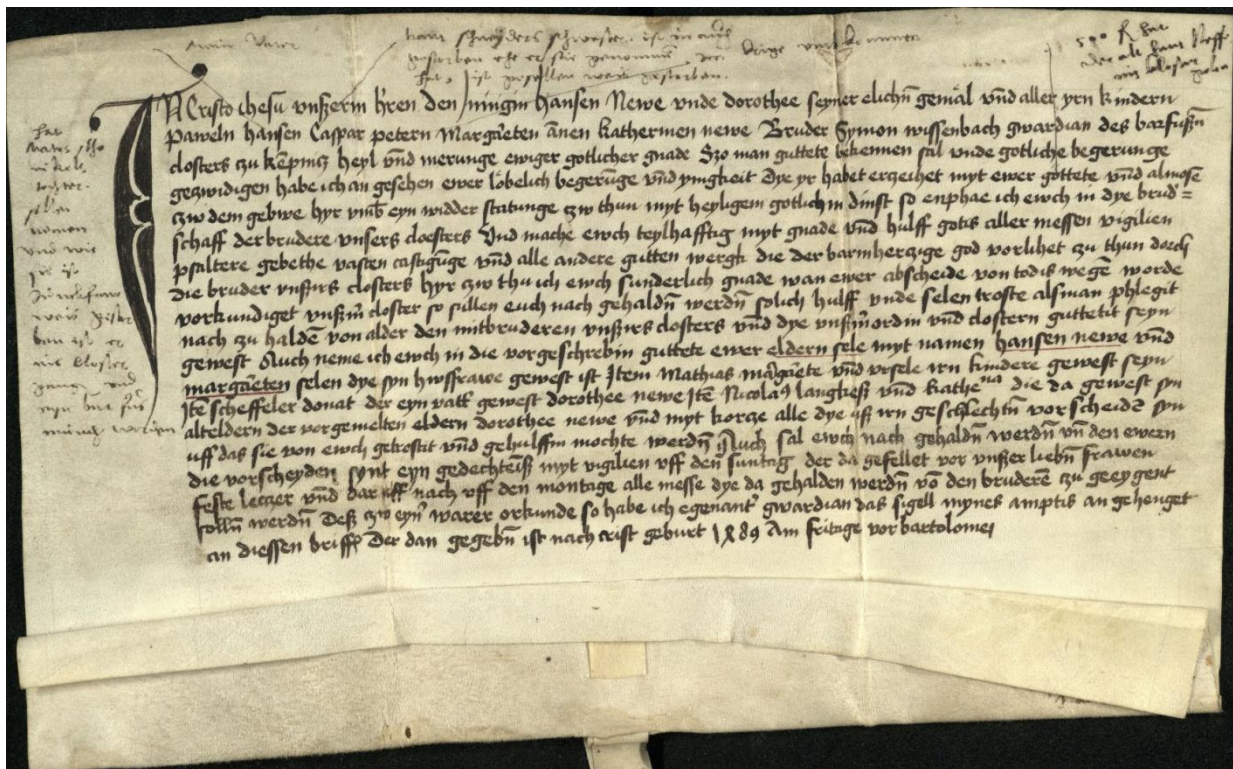
<sup>71</sup> „*Thomas Schriber de Kempnitz*“ wurde immatrikuliert im Wintersemester 1455 (M 33): Georg Erler (Hg.): Die Matrikel der Universität Leipzig 1. Bd. Die Immatrikulationen von 1409-1559. Codex diplomaticus Saxoniae Regiae 2. Hauptteil XVI. Band, Leipzig 1895, S. 196.

<sup>72</sup> Weigel 1965 (Note 10) Siehe Haus Nr. 409, S.144.

<sup>73</sup> Die Reihe der Stadtschreiber ist noch nicht lückenlos geklärt. Bräuer 2005 (Note 2), S. 37. Die Namen Liborius Schreiber, Thomas Liborius und Thomas Schreiber in den gleichen Häusern könnten daraufhin deuten, dass Thomas Liborius tatsächlich von Beruf Schreiber war. Weigel 1965 (Note 10) S. 144f. Dann könnte in diesem Zusammenhang auch interessant sein, dass Liborius Schreiber wie Hans Neefe im Jahre 1489 als Ratsherr genannt wird, beide danach aber lange Zeit nicht mehr. Als 1518 der gleichnamige Sohn Hans Neefes in den Rat kommt, ist auch ein Thomas Liborius als Ratsherr genannt, 1527 ein Ratsherr Thomas Schreiber, der bis 1542 lebte. Richter 1767, S. 324, 330 und 336.

<sup>74</sup> Siehe Note 4.

<sup>75</sup> Im Laufe seines Lebens mag Paul Neefe auch in irgendein auswärtiges Kloster gekommen sein. Seinen auf der Urkunde bezeugten Eintritt ins Kloster jedoch darf man sich bei den engen Beziehungen der Stifterfamilie Neefe zum Chemnitzer Franziskanerkonvent sicher in Chemnitz vorstellen.



Urkunde Guardian Simon Weißenbachs vom 21. August 1489 aus der Neefe-Lade,  
Foto: Stadtarchiv Chemnitz.

um 1500 bei der historisch belegten Seuche im sächsisch-friesischen Krieg. Von vier Söhnen des Stadtrichters Hans Neefe und seiner Frau Dorothea, die das Jugendalter erreicht haben, starben also zwei sehr jung, einer der vier Söhne ging nach dem Tod seiner Braut ins Kloster und wurde Franziskanermönch. Der einzige Sohn, der Nachkommen hatte, war Hans. Er ist auf einem späteren Medaillonbildnis im Schlossbergmuseum zu sehen und macht einen ernsthaften und maßvollen Eindruck.<sup>76</sup> Dieser Mann ist der Vater der bekannten Leibärzte und des reichen Tuchhändlers, dessen Portal heute den Uhrenturm des Chemnitzer Rathauses ziert. Sein Sohn – es ist der Enkel Dr. Caspar Neefe, der bereits die Randglossen hinzugefügt hatte – erzählt uns auf der Rückseite der vorgestellten Urkunde folgendes: „*Der alte Hans Neeffe unser grosvater hat zum barfüßerkloster zu Kemnicz geben 590 fl. zum gebeu, die hat Hans Neeffe unser vater in Freyberger halben groschen in einem hute, den ihm sein vater geben hat, den münchen geantwort. Das hab ich offt von vater fleysigen*<sup>77</sup> gehört. Caspar Neeffe D.“

<sup>76</sup> Rückseitig ist das Medaillonbildnis wie folgt beschriftet: „*JOHANNES / NAEVIUS CONSVL / CHEMNICENSIS. / N. 1477. M. 1547.*“ Die acht Porträtmedaillons sind erstmals vollständig abgebildet im neuen Sammlungsführer des Schlossbergmuseums Chemnitz. Andrea Kramarczyk: Die Medaillonbildnisse der Familie Neefe. In: Uwe Fiedler: Museumsführer Kunstsammlungen Chemnitz – Schlossbergmuseum. Bielefeld/Leipzig/Berlin 2011, S. 68-69.

<sup>77</sup> Das Wort fehlt bei Ermisch 1879 (Note 2) Nr. 495, S. 449.

---

## 20. AGRICOLA-GESPRÄCH

---



**Unbekannter Künstler: Medaillonbildnis des Hans Neeffe, vermutlich nach einem älteren Porträt aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts, Chemnitz 1667, Foto: May Voigt**

### Silberne Groschen

Möchte man ein Fazit im Sinne des Agricola-Gespräches ziehen, so sind zwar Bergbaubeteiligungen von Angehörigen der Familie Neeffe bekannt, jedoch können Hans Neeffes vermutete Aktivitäten als Bergunternehmer im Einzelnen noch nicht nachgewiesen werden. Als Stifter des Franziskanerklosters hatte sich der Chemnitzer Tuchmacher und Stadtrichter einen Namen gemacht, leider haben aber die mit den 590 Gulden mitfinanzierten Gebäude des Chemnitzer Franziskanerklosters die Zeiten nicht überdauert, weil die ehemalige Klosterkirche und die Wohngebäude der infolge der Reformation fortgezogenen Bettelmönche nach einem Brand im Dreißigjährigen Krieg abgerissen wurden. Allerdings blieb in der im Jahre 1560 mit einer anderen Stiftung beim Chemnitzer

Rat eingerichteten eisernen Lade ein Dokument erhalten, das bezeugt, wie Hans Neeffes gleichnamiger Sohn und auch sein Enkel die Familienerinnerung an die besonderen Umstände

der umfangreichen Stiftung für die Franziskaner sicherstellten. Dadurch ist der seltene Fall gegeben, dass die Art und Weise der Überbringung des Geldes – der zwölfjährige Sohn trägt einen Hut voller Freiburger Silbergroschen durch die Stadt und übergibt diese den Mönchen – höchst anschaulich vor Augen tritt. Insofern vermag auch der Stadtrichter Hans Neeffe in Chemnitz beizutragen zu unserem Gesamtbild von der erzgebirgischen Montanregion; kein weit hallendes Berggeschrei, sondern die Stille eines Klosters; keine großen Worte, sondern ein beredtes Bild: Wir sind reich, aber wir geben unsere Silbermünzen weg und machen uns der Armut der Mönche gleich. Wir treten in die Bruderschaft ein und werden so wahrhaft teilhaftig „*aller messen vigilien psaltere gebethe Fasten Casteiungen und aller anderen guten Werke*“ der Brüder. Die Bürgersöhne jedenfalls, die ihren Mitschüler Hans im Sommer 1489 mit dem Geld über den Hauptmarkt laufen sahen, wunderten sich nicht mehr, woher die Mönche ausreichend Mittel für den Klosterbau hatten.<sup>78</sup>

---

<sup>78</sup> Es ist möglich, dass die oben beschriebene alte Streitsache, bei der „*thomas schreiber von Hans Neeffe an ... seyn angesicht hertiglich verwunnt*“ (siehe Seite 21), überhaupt nicht den Vater und damit den Stadtrichter direkt betraf. Falls es sich nämlich um die Straftat handelt, die vor oder um 1490 in der Lateinschule begangen worden war, könnte der halbwüchsige Sohn Hans Neeffe gemeint gewesen sein. Im April 1491 erwähnte man jenen „*auffruhr so durch ein locaten gegen eynen schreiber uff der schulen gescheen*“ Ermisch 1879 (Note 2) Nr. 423. S. 385. Hans Neeffe junior, in diesem Falle der Locat, also Hilfslehrer oder Hilfsgeistlicher, hatte vielleicht etwas zu büßen.